

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amstliches Organ



d. Stadt Hochheim

Verlags- und Druckerei: Dienstadt, Donnerstag, Samstag (mit Aufl. Beträge) Druck 2
Verlag, verantwortlich: Schriftleitung: Heinrich Dreierbach, Hohen-
heim, Telefon 22, Reichshaus in Hochheim, Hohenheimerstr. 25, Telefon 57

Anzeigen: können die 6-spaltige Zeitzeile oder deren Raum 12 Zeilen
auswärts 15 Bsp. Reklamen die 6-spaltige Zeitzeile 30 Bsp.
Bezugspreis monatlich 1.- M. Volkrechtkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 150

Dienstag, den 22. Dezember 1931

8. Jahrgang

Die Lage in Deutschland.

Äußerungen des Reichskanzlers Dr. Brüning.

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Vertreter einer amerikanischen katholischen Zeitschrift eine Unterredung über die Lage in Deutschland gewährt. Zunächst sprach Dr. Brüning über landwirtschaftliche Fragen. Er sagte darüber u. a., die Regierung habe die Einfuhr von Lebensmitteln wesentlich vermindert. Heute könne Deutschland in doppelt so hohem Maße für seine eigene Ernährung sorgen als vor zwei Jahren. Damals habe sich die Einfuhr von Agrarprodukten auf 3,6 Milliarden Mark beziffert, im Jahre 1930 sei sie auf 2,7 Milliarden Mark zurückgegangen, und in den ersten acht Monaten dieses Jahres seien sogar nur noch 1,1 Milliarden Mark zu verzeichnen. Während des September, in dem die wirtschaftliche Depression am härtesten gewesen sei, habe Deutschland einen Ausfuhrüberschuss gehabt, der einen Rekord darstelle. Darin liege freilich eine Gefahr. Wenn Waren auf die Weltmärkte geworfen würden zum Zwecke der Bezahlung öffentlicher und privater Schulden, müsse das die wirtschaftliche Ordnung verwirren, bringe nicht Reichum, sondern Armut. Die letzten Ereignisse hätten gezeigt, daß Unregelmäßigkeiten, welche die Produktion und den Konsum großer Länder aufwiesen, auf die ganze Welt starke Rückwirkungen ausübte. Es könne einer Nation nicht auf Kosten der übrigen wohlgehen. Und keine Nation leide, ohne daß dies Leiden auch von den anderen gespürt werde. Die Welt sei ein großer wirtschaftlicher Organismus, dessen Tätigkeit aufeinander abgestimmt sei.

Darauf erörterte der Kanzler die gegenwärtige Mittelstandspolitik der Reichsregierung. Zunächst habe sich die Regierung mit der großen Industrie beschäftigt, welche hauptsächlich die ausländischen Kredite erhalten habe. Nunmehr handle es sich darum, den Mittelstand zu stützen, auf dem eine dauerhafte privatwirtschaftliche Ordnung besonders beruhe. Die rasche Aktion der Regierung in der Bankkrise habe die Ersparnisse von zahllosen kleinen Eigentümern gerettet. Das deutsche Volk aber habe diese Aktion, bei der es sich um 300 Millionen Mark handelte, in der erforderlichen Weise unterstützt. Zum Glück sei die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit nicht in dem Maße gestiegen, wie von der Regierung bei der Festlegung des Programms zur Unterfütterung der Arbeitslosen vorgeesehen worden sei.

Schließlich kam Brüning auch auf die Reparationsfrage zu sprechen. Auf die Frage, ob durch eine zufriedenstellende Lösung der Reparationsfrage die deutsche Wiedergenesung gesichert werden könne, erklärte der Kanzler, daß das natürlich von der Regelung der Zahlungsstermine abhängen. Das Drängen an der gegenwärtigen Lage sei, daß zu einer langfristigen Schuld von 26 Milliarden Mark mit Zinsen und Amortisation noch das riesige Gewicht der Reparationen hinzukomme. Hätte Hoover im vorigen Sommer nicht eingegriffen, wäre die Katastrophe namenlos groß gewesen. Wie werde das deutsche Volk diesen Freundschaftsakt vergessen. Brüning schloß sodann mit folgenden eindringlichen Worten:

Wenn eine große Nation 14 Jahre lang immer neues Leid und neue Demütigungen hat erdulden müssen, ist es schwer, von Geduld, Sparsamkeit und Opfern zu sprechen. Der Krieg, die Inflation, Schuldentilgung haben in der deutschen Seele tiefe Eindrücke hinterlassen. Es ist unmöglich, immer und immer wieder zu noch größeren Opfern und zu einer noch erneuten Selbstzucht aufzufordern. Die Zeit ist gekommen, da geeignete und dauernde Heilmittel für die Leiden angewandt werden, die die ganze Welt bedrücken.

Soweit der deutsche Reichskanzler. Leider steht jeder Versuch, die Frage der internationalen Schulden vernünftig zu regeln, auf den Widerstand Frankreichs, das höchstens eine kurze Stundung der deutschen Tribute — und auch die nur für einen Teil —, nicht aber die Einkahlung dieser für Deutschland ruinösen und für die übrige Welt (Frankreich ausgenommen) wirtschaftlich sehr bedenklichen Zahlungen aussetzen will. Wie hartnäckig Frankreich in dieser Frage ist, zeigt deutlich der schlappende Verkauf der Baseler Verhandlungen. Die internationalen Finanzfachverständigen, die Deutschlands Lage und Zahlungsfähigkeit untersuchen sollen, wären mit ihrem Urteil längst fertig, wenn die französischen Mitglieder des Ausschusses nicht ständig Schwierigkeiten machen würden. Selbstverständlich hat diese französische Taktik ihre politischen Gründe, obwohl die ganzen Verhandlungen doch nur wirtschaftlich orientiert sein sollten. Es wird in der Schuldenfrage wohl noch viel Irrungen und Wirrungen geben, bis die Einsicht durchgedrungen ist: Fort mit den politischen Schulden! Auch die Rede, die Ministerpräsident Paval am Sonntag gehalten hat, war wiederum ein Bekenntnis zu der französischen Theorie, daß der Reparationsplan bestehen bleiben müsse und wenn die Welt darüber zugrunde geht. Hier liegen also die großen Schwierigkeiten für die deutsche Außenpolitik, aber nicht nur für diese, sondern auch für die gesamte Weltwirtschaft, die darunter leiden muß, daß Deutschland seine Ausfuhr verliert. Solange die Franzosen das nicht einsehen (oder nicht einsehen wollen), wird keine vernünftige Lösung und keine Beruhigung möglich sein.

Stuttgarter Schloß in Flammen

Große Teile vernichtet. — Schwierige Löscharbeiten.

Die württembergische Hauptstadt ist von einer Brandkatastrophe heimgesucht worden wie seit 15 Jahren nicht. Aus noch nicht geklärt Ursache brach in der Mittagsstunde im alten Schloß im zweiten und dritten Stock ein Deckenbrand aus, der auf den Dachstuhl des einen Flügels übersprang und bald das ganze Schloß in große Gefahr brachte.

Als die Feuerwehr mit drei großen Leitern anrückte, stand der Dachstuhl des östlichen Flügels schon in einem einzigen Flammenmeer, so daß die Wehr sich darauf beschränken mußte, das Überpringen des Feuers auf den südlichen und nördlichen Flügel zu verhindern. Etwa 20 Feuerwehrleute zogen sich zum Teil sehr schwere Rauchvergiftungen zu. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich sehr schwierig, da im Innern des Baues nur noch mit Rauchmasken vorgegangen werden kann, weil der gesamte Ostflügel vollständig verqualmt ist. Etwa um 13,30 Uhr stürzte im Mittelbau des östlichen Flügels das Dachgebälk zusammen. Ein Kamin stürzte in den Hof auf eine Leiter der Feuerwehr.

An den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch Reichswehr, die die im Schloß befindlichen Wohnungen und Kanzleien räumten. Am Brandplatz ist Finanzminister Dr. Dehlinger und Herzog Philipp Albrecht von Württemberg erschienen.

Unermüdlich schleudern die braven Feuerwehrleute zum Teil auf gefährlichem Posten aus etwa zwanzig Schlauchleitungen Wasser in das entseffelte Element, aber immer weiter fressen sich die Flammen und setzen ihr Zerstörungswerk fort. Bald ist das Feuer auf den nördlichen Flügel übergesprungen, nachdem

der ganze Ostflügel in Flammen

stand. Die Feuerwehr sah sich genötigt aus der Nachbarschaft Hilfe anzufordern. Immer wieder werden Feuerwehrleute mit Rauchvergiftungen auf Bahnen fortgetragen. Von den Wohnungen in den oberen Stockwerken des Ostflügels konnte nichts gerettet werden.

Um 15,45 Uhr stürzte die untere Giebelwand des östlichen Flügels ein und rief einige Feuerwehrleute, die auf dem Gebäudestranden, mit in die Tiefe. Feuerwehrmannschaften und Sanitätspersonal sind bemüht, die Verunglückten zu bergen. Der große runde Herzog Christoph-Turm droht auch einzustürzen.

Die Gewalt des Feuers gebrochen.

Die Feuerwehr hofft, den Brand an der Brandmauer etwa in der Mitte des Nordflügels zum Stillstand zu bringen. Das Feuer fand in den Holzwänden reichliche Nahrung. Der Teil des Schlosses, in dem sich die Kapelle befindet, ist nicht mehr gefährdet, und damit auch die wertvolle Kunstsammlung.

Dreißig Feuerwehrleute haben Rauchvergiftungen davongetragen, dreizehn mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

An der Brandstelle.

Schon bei Beginn des Brandes waren einige Autos mit Schuttpobeamen aufgebunden worden, die die Brandstelle in weitem Umfang absperren. Eine große Menschenmenge umlagerte den Platz. Bei einbrechender Dunkelheit leuchtete der Himmel blutrot. Feuerfäulen stiegen zum Himmel, Millionen Funken fielen auf die weiße Schneelandschaft. Ballenstücke prasselten mit lautem Knall auf die Erde. — Die Schupo hatte einen schweren Stand, um die stets wachsende Menschenmenge zurückzudrängen, die gekommen war um Augenzeuge des grauig-schönen Schauspiel zu werden.

35 Feuerwehrleute verletzt.

Stuttgart, 21. Dezember.

In den Abendstunden war der Südflügel ebenfalls bedroht, doch glaubt die Feuerwehr die Flammen eindämmen zu können. Die Zahl der Rauchvergifteten und der körperlich Verletzten beläuft sich auf insgesamt 35, darunter zwei Schwerverletzte, die von einer einstürzenden Giebelmauer mitgeschleudert wurden. Ein großer Teil des südöstlichen Flügels ist unter lautem Knachen zusammengefallen.

„Abrüstung“ in Mainz.

Mainz, 22. Dezember.

Nachdem kurz vor dem Abzug der französischen Besatzung sämtliche alten Befestigungswerke rings um die Stadt in Trümmer gelegt wurden, soll das Zerstörungswerk jetzt seine Ordnung erfahren durch die Niederreißung aller massiven Gebäude in Mainz, die früher militärischen Zwecken dienten. Es sind dies etwa ein halbes Duzend Kasernen, das große massive Gebäude des einstigen Proviantamtes, der umfangreiche Industriekomplex der früheren Konservenfabrik, die 50 Meter hohen Funktürme am Goutor und andere. Mit dem Abbruch der aus dem Jahre 1865 stammenden Prinz-Rail-Kaserne ist schon begonnen worden.

Verbilligte Brotpreise.

Berlin, 21. Dezember.

Die vom Reichskommissar für Preisüberwachung zusammen mit Landes- und Ortsbehörden eingeleitete Aktion zur Senkung des Brotpreises hat bereits verschiedentlich zu erfreulichen Ergebnissen geführt. Bäckerinnungen, Brotfabriken und Konsumvereine haben eine Senkung des Brotpreises vorgenommen, u. a. in Halle, München, Solingen, Bielefeld, Oberhausen, Wuppertal, Stuttgart, Nürnberg, Wiesbaden, Mannheim, Stettin. Die Senkung ist überwiegend schon eingetreten und tritt in einzelnen Orten ab 1. Januar 1932 in Kraft.

Verhandlungen mit den Arbeitnehmern.

Die Besprechung der Reichsminister Dr. Warmbold und Dr. Schiele und des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Gerdeler mit den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften und Beamten über Preissetzung, führte nach der grundsätzlichen Seite sowie auch bezüglich des Vorgehens auf einzelnen Gebieten im wesentlichen zu übereinstimmender Auffassung. Von einzelnen Vertretern der Verbände von Beamten und Arbeitnehmern wurde eine Reihe wertvoller Anregungen gegeben, deren Beachtung zu befragt worden ist.

Die Mietregelung in Preußen.

110 v. H. Friedensmiete.

Berlin, 21. Dezember.

Im Anschluß an die bereits ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reiches wird die preussische Noisverordnung über die Mietsetzung veröffentlicht.

Die gesetzliche Miete

beträgt in Preußen vom 1. Januar 1932 ab 110 v. H. Neben diesem für ganz Preußen geltenden Hundertsatz sind wie bisher die örtlich verschiedenen hohen Umlagen für die Grundvermögenssteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu entrichten. An den bisherigen Vorschriften über die Berechnung der reinen Friedensmiete ändert sich nichts. Ebenso verbleibt es bei der derzeitigen Regelung der anteiligen Berechnung besonderer Nebenleistungen, wie der Sammelheizung, der Warmwasserversorgung, des Jahrschutzes und dergl.

Die Mietherabsetzung für diejenigen Neubauten, bei denen ein von der gesetzlichen Miete abweichender Mietzins vereinbart ist, erfolgt in gleicher Weise.

Hat der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 die Miete bereits senkt, so darf er den Betrag, um den er die Miete bereits senkt, auf die nunmehr auf Grund der Noisverordnung eintretenden Ermäßigung anrechnen.

Bei den Neubauten ist bestimmt, daß der aus der Senkung der Hypothekenzinsen entstehende Gewinn auf die einzelnen Mieter nach dem Verhältnis der Mietzinsen des betreffenden Grundstücks umzulegen ist.

Bei Um- oder Einbauten nach dem 1. Juli 1918 ermäßigt sich die Miete allgemein um 8 v. H., soweit nicht nach dem 1. Januar 1931 eine Herabsetzung bereits vereinbart war.

Im übrigen verbleibt es bei der von der Reichsregierung getroffenen Anordnung, daß der Vermieter dem Mieter unverzüglich die vom 1. Januar 1932 zu zahlende Miete mitzuteilen hat.

Die neuen Gehaltsförmungen.

Berlin, 21. Dez. Im Reichsbefoldungsblatt Nr. 31 vom 19. Dezember werden die Durchführungsbefestigungen zur dritten Gehaltsförmungsverordnung veröffentlicht. Hervorzuheben ist daraus folgendes: Die Summe der Kürzungen nach der ersten, zweiten und dritten Gehaltsförmungsverordnung kann in einem Rechengang festgestellt werden. Die gesamte Kürzung aus den bisherigen drei Gehaltsförmungsverordnungen stellt sich bei Bezügen bis zu 1500 Mark jährlich auf 13 v. H., bei Bezügen von 1611 bis 3000 Mark auf 19—20 v. H., von 3000—6000 auf 20 bis 21 v. H., von 6000—12 000 Mark auf 21—22 v. H., und bei Bezügen von mehr als 12 000 Mark auf 22—23 v. H. Auf Jahres- und Monatsstufen ist die Kürzung nach Hundertteilen ersichtlich. Außerdem werden Einzelbeispiele für verschiedene Gehaltsgruppen angeführt.

Urteil im Mordprozeß Schneider.

Berlin, 22. Dez. Das Schwurgericht hat wegen der blutigen Vorfälle in der Silvesternacht in der Hufelandstraße, in deren Verlauf der Reichsbannermann Willi Schneider und der Kaufmann Graf erschossen wurden, den Kaufmann Rudolf Beder und den Maler Max Hauske wegen Totschlages zu je sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Kurt Bressel erhielt wegen unbefugten Waffenbesitzes ein Jahr Gefängnis, Kollah wegen Begünstigung sieben Monate, Heinrich Weber wegen Begünstigung 4 Monate Gefängnis.

Lokales

Hochheim a. M., den 22. Dezember 1931.

— r. Goldener Sonntag. Der vierte Sonntag im Advent, im Weihnachtseinkauf der „Goldene“ Sonntag, war von der Witterung besser begünstigt als seine beiden Vorgänger. Bei kaltem Nordost hatte sich die Erde mit Schnee bedeckt, und in den Straßen herrschte starke Glätte. Der Verkauf war im Verhältnis zum vorigen Jahre recht mäßig und ist bei einem solchen Geschäftsgang der Name „goldener“ Sonntag nicht mehr angängig.

Christbaum schmuck.

Jetzt liegt und lodt er wieder in den Schaufenstern, der Christbaum schmuck, wohlgeordnet, sauberlich und reichweise in Schachteln und Schachtelnchen, buntgeleuchtet, geheimnisvoll leuchtend, ein Durcheinander von Farben und Formen, ein märchenhaftes Gewirr von Gegenständen und Herrlichkeiten.

Und so vielgestaltig der Glanz der Christbaum ist, so verschiedenartig ist auch der Geschmack der Menschen beim Schmücken des Weihnachtsbaumes. Die einen lieben den weißen Baum, also den Christbaum, der nur weiße Ähren, weiße Kerzen, weißen Lamettafaden trägt. Andere wiederum bevorzugen den bunten Baum mit den roten, blauen, grünen, gelben Ähren, mit den versilberten Ähren und den vergoldeten Tannenzapfen, mit den vielfarbigen Kerzen und mit den lieben, alten Figuren des Schneemanns und des Raminlehrens. Das ist der Christbaum, wie man ihn früher in allen Familien kannte. Und in vielen Häusern hat sich der bunte Baum bis heute erhalten. Hier hängen auch heute noch diese kleinen Dinger und traurigen Figuren am Christbaum. Man sieht es ihnen oft gähnend an, an wievielen Lichteräumen sie schon gegläntzt haben. Wieder andere verzichten auf jeden „künstlichen“ Schmuck. Sie wollen in erster Linie das natürliche Grün und den waldfrischen Duft des Baumes zur Geltung kommen lassen.

So verschiedenartig auch die Christbäume geschmückt werden, immer ist der Weihnachtsbaum mit seinem Schmuck und Glanz Sinnbild und Mittelpunkt des Heiligen Abends und der Weihnachtszeit überhaupt. Ein paar Tage noch, dann wird der Weihnachtsbaum in seinen Lichtern erstrahlen. Möge er mit seinem Lichterglanz Freude und Hoffnung, Ruhe und frohe Seligkeit in jedes Haus, in jede Familie tragen!

*** Vorsicht mit Weihnachtsbäumen. Das Weihnachtsfest rückt heran. Die Brandversicherungsanstalt empfiehlt, bei der Aufstellung von Weihnachtsbäumen Vorsicht walten zu lassen, da sonst leicht Brände entstehen können, und gibt für die Behandlung der Weihnachtsbäume einige Richtlinien: 1. Der Weihnachtsbaum soll einen schweren festen Fuß haben in dem der Stamm des Baumes ordnungsgemäß und sicher befestigt sein muß, damit ein Umfallen verhindert wird. 2. Man vermeide Unterlagen aus Teppichen, Luchsen und Papier. 3. Man stelle den Weihnachtsbaum frei im Zimmer auf, von Gardinen und Vorhängen soweit entfernt, daß Zugluft sie den Kerzen nicht nahe bringen kann. 4. Die Kerzen müssen halbhoch befestigt sein. 5. Man vermeide möglichst jeden Papier- und Zellulosefaden. Auf keinen Fall darf solcher Schmuck in der Nähe einer Kerze oder gar darüber angebracht werden. 6. Auf die Verwendung der sogenannten Wunderkerzen die durchaus nicht so ungefährlich sind, wie gesagt wird, verzichte man lieber ganz. 7. Die Kerzen des Baumes jünde man in der Reihenfolge von oben nach unten an, da man umgekehrt seine Kleider und sich selbst in Gefahr bringt. 8. Die Kerzen eines trockenen und daher besonders feuergefährlichen Tannenbaumes jünde man nicht mehr an.

*** In letzter Minute. Wer noch nicht weiß, was er dem anderen zu Weihnachten schenken soll, reichlich spät ist er ja wieder dran! — der erkundet in letzter Minute durch vorsichtiges Fragen das Gelände. Oder er macht den Begleiter auf Wachen in der Stadt, um hier an Ort und Stelle und bei unverfänglicher Gelegenheit aushorchen zu können. Gewiß genügt die Alkoholmuggler in Amerika einen berechtigten Weltreiz, aber an ihn heran reicht getrost auch die Tüchtigkeit der Boten des Christkindchens, die unter allen Umständen das vorgegebene Geschenk ins Haus und in die Stube einzuschmuggeln haben. In diesen Tagen ziehen auf unsichtbaren Wegen die Pakete und Gegenstände in die Häuser ein, Schlußwinkeln erfreuen sich einer plötzlichen Bevorzugung, wie überhaupt alle verdorbenen Ecken und Ritzen



„Soll ich dich auffressen?“

sagte der Riese zum Däumling? — „Ach laß mich doch erst noch die Weihnachtsbeilage unserer Zeitung lesen. Ich habe gehört, sie bringt sehr schöne Märchen, die auch vom Däumling erzählen.“

Unsere nächste illustrierte Sonntagsbeilage

„Der Sonntag“

die in festlichem Gewand Weihnachten gewidmet ist, wird unserer Ausgabe vom 24. Dez. beiliegen

Die Kolonialfrage.

Keine Auswanderungsmöglichkeiten.

Von Abgeordneten Andre - Stuttgart.

Die Weltreise hat zur Ablapsung der deutschen Auswanderungsmöglichkeit geführt. Das Ausland hat so gut wie überall seine Tore geschlossen und damit auch die deutsche Auswanderung beinahe zum Stillstand gebracht. Im Jahre 1870 wanderten 162 000 Deutsche aus; 1931: bis jetzt nur 7 000! Im Jahre 1930 waren es noch im ersten Halbjahr über 20 000 deutsche Auswanderer, die über den „großen Teich“ gingen.

Wir haben heute die schönsten Schiffe, die für die Auswanderer zur Verfügung stehen würden — wenn sie benutzt werden könnten. Statt dessen ist ein ganz erheblicher Teil des gesamten Schiffsverkehrs stillgelegt. Auch hierin zeigt sich die ganze Unmöglichkeit unserer heutigen Verhältnisse. Die Auswanderer kommen nirgends mehr unter. Nordamerika hat die Einwanderung vielfach abgelehnt, in Südamerika sind die Zustände derart trostlos, daß auf lange Jahre hinaus mit einer Auswanderung dorthin nicht mehr zu rechnen sein dürfte. Immer wieder neue Revolutionen sind der Ausbruch der trostlosen Wirtschaftslage. Australien lehnt „keine Mäus“ mehr durch. Wer aber nach Afrika will, muß Geld mitbringen. Asien wird durch Überführungen, kriegerische Handlungen, Hungersnot und aufstrebende Krankheiten in seinen Grundlagen erschüttert.

Wohin soll also noch der Deutsche auswandern können, zumal die Welt mit jedem Tag ärmer und damit auch kleiner wird. Und das weiße Sprichwort: „Bleibe im Land und ernähre dich redlich“, klingt angesichts der Arbeitslosigkeit auch wie ein Hohn.

Hier rückt sich vor allem auch die Wegnahme deutscher Kolonien an der ganzen Weltwirtschaft. Man gebe Deutschland seine Kolonien zurück und ein weltwirtschaftlicher Gesundungsfaktor ist geschaffen. Die Friedensverträge haben die Weltwirtschaft aus ihren Angeln gehoben. „Unrecht Gut gedeiht nicht gut“. Ohne Erkenntnis der Krankheitsursachen gibt es keine geeigneten Abhilfsmittel. Die „Staatsmänner“ haben das Wort!

Eine feine Aufmerksamkeit die helle Begeisterung hervorruft, ist es, wenn Sie als Festgeschenk Kaffee Hag wählen. Erstens weil er so gut bekommt, denn er ist ja koffeinfrei und

vollkommen unschädlich, zweitens, weil die schönen Weihnachtsdosen, in denen Kaffee Hag jetzt überall zu haben ist, das Entzücken jeder Hausfrau sind. — Es gibt eine Alufolienbox für RM 2.25 und eine Vakuum-Dose zu RM 1.71. In dieser luftleeren Dose bleibt Kaffee Hag frisch wie am Tage der Röstung.

Holzhäuser für die Kleinfamilie.

Die alte Streitfrage über die Zweckmäßigkeit der Holzhäuser ist mit dem Plan der Reichsregierung, vorstädtisch Kleinfamilienbauten aus Holz zu errichten, wieder Gegenstand lebhafter Erörterungen geworden. Dem Holzhausbau werden verschiedene Nachteile vorgeworfen, die aber durch die neuesten Fortschritte auf dem Gebiet der Holzhausbautechnik längst überholt sind. Kein Baustoff erweist sich für die Kleinfamilien zweckmäßiger als gerade das Holz. Bei den alten Fachwerkhäusern war das Reizen des Verputzes eine bekannte nachteilige Erscheinung, die auf die Unterschiede im Schwinden des Holzes und des Verputzes zurückzuführen ist. Diese unangenehmen Folgen der mechanischen Eigenschaften dieser beiden Stoffe hat man durch zweckmäßiges Anbringen von Riffel-, Ziegel- oder Betonbrüstgewebe beseitigen können. Für die Verbesserung der Wärmehaltung des Holzhauses stehen dem Holzkonstrukteur sehr viele Möglichkeiten zur Verfügung. Holzschwert mit Solomitverkleidung zum Beispiel hat die Wärmeisolation mit dem Wollstoffbau hält also die neuzeitliche Fachwerkhäuser aus Holz in jeder Weise aus. Dabei haben die Wände der mit den verschiedenen wärmehaltenden Stoffen verputzten Holzhäuser im Durchschnitt kaum eine Stärke von 20 Zentimeter. Ebenso erweist sich das Holz auch als Fußbodenbelag hinsichtlich der Wärmeisolation am weitesten günstigen. In den nördlichen Ländern, wo namentlich die Blockbauweise auftritt, ist daher das Holzhaus eine ganz landläufige Erscheinung und noch niemals hörte man Klagen, daß die winterliche Kälte die Menschen darin bedrängt hätte. Aber das Holzhaus gilt doch als feuergefährlich! Keinesfalls, auch diese Gefahr ist längst überwunden. Die Feuerfestigkeit solcher Häuser kann durch vorherige Imprägnierung des zu verbauenden Holzes und durch Verkleidung mit feuerfestem Putz ohne großen Kostenaufwand leicht erreicht werden, wodurch zugleich die Lebensdauer dieser Häuser ordentlich erhöht wird.

— r. De. Marienverein, der in der Führung der katholischen Jugend dahier so segensreich wirkt, veranstaltete am verflochtenen Sonntagabend im Vereinssaal eine theatrale Vorstellung, die sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Das Programm, das eine schöne und harmonische Erlebung fand, trug bereits ein weihnachtliches Gepräge. Nach dem Vortrage eines Weihnachtsprologes hielt der Präsident des Vereins, Herr Pfarrer Herborn eine kurze Ansprache, in der auf das bevorstehende Christfest hinwies und eine heitere Bedeutung den antichristlichen Eifersümmel gegenüber stellte, wodurch zugleich der Grundgedanke des ersten ersten Theaterstückes „Im Kampf um Gott“ von Margarete von Gottschall erläutert wurde. Nun ging das Spiel in seinen vier Aufzügen über die Bretter und hinterließ einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Nachdem hierauf die Lauten- und Mandolinensektion des Vereins unter Führung von Fräulein Magdalena Ballmann zwei stimmungsvolle vorgetragene, folgte das Lustspiel in einem Akt „Die gnädige Frau Tante“ von J. Rühner, das allgemeine Heiterkeit erregte und allseitigen Beifall fand. Alle Mitwirkenden gaben ihr bestes u. legten Zeugnis ab von dem Fleiß u. der Sorgfalt, mit der die ehren. Vereinsmitglieder den Abend vorbereiteten. Auch die schöne Ausstattung der Bühne erhöhte den Eindruck der Darbietungen. Der Erlös ist für die Instandhaltung des Vereinshauses bestimmt.

Wetterbericht.

Das kontinentale Hochdruckgebiet behält seinen Einfluß auf unsere Witterung. Durch eine im Nordosten liegende Zirkone können bei uns noch weitere leichte Schneefälle auftreten.

Wettervorhersage: Nordauer der bestehenden Witterung

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & S. Greller, G. m. b. H. Moskau.

„Es stimmt, wir haben uns verfahren. Mit zehn Minuten kommen wir ins Hintertreffen.“ Und gleichsam entschuldigend fügte er hinzu: „Aber wir sind in anderthalb Stunden in Halle.“

Von Elja kam keine Antwort. Sie war zornig über seine Unachtsamkeit und begriff nicht, wie viele Irrfahrten möglich war. Er hatte doch eine Karte vor sich! Eigensinnig und zornig wandte er sich ein wenig ab.

Oppen stieg wieder in den Wagen und schob die Brille empor, um sich die Augen zu wischen.

„Sagst du vorhin geschlafen?“ fragte er. „Ich sah dich an, und du hast es nicht bemerkt, Elja.“

„Ich habe es bemerkt“, erwiderte sie gereizt.

Er lachte etwas verlegen: „Nicht ungeduldig werden. Keine Elja! Wir kommen dadurch nicht schneller vorwärts. Hinter Halle gebe ich Gas, daß die Zylinder bersten. Wir werden schon noch zur rechten Zeit ankommen. Wenn du aber nicht auf mich bist, dann kaufst du dich wie in einem Nachtomnibus nach Berlin. Komm, gib mir einen Kuß!“

Sie streckte ihr Kinn aus dem Schal heraus und bot ihm die Lippen, und er küßte sie mit zaghaftem Sad.n.

Oppen hatte es gar nicht eilig mit dem Weiterfahren. Er tastete nach seinem Koffer, nahm die Pröckchen und die Kognakflasche heraus und bot Elja zu essen und zu trinken an. Sie wollte erst trotzig ablehnen, dann aber griff sie zu. Beim Anblick der Pröckchen fiel es ihrem Magen ein, daß er seit über sieben Stunden nichts mehr zu sich genommen hatte.

Nach ein paar Minuten wandte Oppen den Wagen,

und die Fahrt ging weiter. Er gab sich wirklich alle Mühe, den Verlust wieder nachzuholen, aber es dauerte doch fast zwei Stunden, bis sie Halle erreicht hatten. Es war ein Viertel nach ein Uhr.

Nun lag das Land flach und weit vor ihnen. Sie fuhren wieder hinaus in die Nacht. Oppen kämpfte eine Zeitlang weiter gegen die Müdigkeit, die ihn zu überfallen drohte. Er zündete sich eine Zigarette an und tat ein paar tiefe Züge. Dann gab er Vollgas, und der Wagen schob vorwärts, als habe er bisher stillgestanden. Wie ein Maschinengetöse knatterte der Motor. Aber ganz sorglos sah Elja hinaus in die Nacht. Keine Gefahr gab es, solange Konnis Hände auf dem Steuerrad lagen.

Wie ein unendlicher Dom wölbte sich der nächtliche Himmel, endlos dehnte sich die Straße.

„In welcher Richtung liegt Berlin, Konni?“ fragte sie, als sie Halle schon längst hinter sich liegen hatten.

Er wies mit der Hand stumm nach Nordosten, und Eljas Augen suchten den Horizont ab, ob das Licht der Riesenstadt noch nicht sichtbar würde. Aber noch lange, unendlich lange, wie es Elja schien, hatte sie zu fahren, bis sich die dunkelrote Blut am Himmel nicht mehr als Täuschung sondern als Wirklichkeit erwies. Die Zeiger der Uhr eilten auf Vier. Sie fuhren durch Rehendorf. Die Bremsen stöhnten auf, und langsamer fuhr der Wagen nach Berlin hinein.

Die lange begähmte und mühsam unterdrückte Ungebuld regte sich wieder in Elja: „Ob sie noch beisammen sind bei Tschmer?“ fragte sie eifrig. „Ob, Konni, wenn wir sie alle noch beisammen finden — sie sollen Augen machen, sage ich dir! Solche Augen!“ Und sie hielt die freischnur geöffnenen Finger vor das Gesicht.

Tschmer hatte sein Atelier in der Nürnberger Straße dicht beim Zoologischen Garten. Schon als sie über die

Tauernhienstraße fuhren, auf der sich selbst zu dieser Stunde noch viele Menschen drängten, äugte Elja empor, ob sie nicht läge in den Atelierfenstern. Oppen lenkte den Wagen auf die andere Straßenseite und hielt. Zornig schlug Elja mit ihrer Faust auf die Kühlerhaube: „Du spät! Wir sind zu spät gekommen! Diese Schlafmützen!“

Oppen begann laut zu lachen: „Siehst du, Elja, das ist nun das schäbige Ergebnis! Um uns vor Tschmers verdunkeltem Atelier zu ärgern, haben wir auf die Wartburg und auf die hohe Sonne verzichtet, haben wir in der Nacht Hals und Beine gewagt, haben wir uns die Nacht um die Ohren geschlagen.“

Elja biß sich auf die Lippen. Sie schleuderte die Brille während in den Wagen und gab keine Antwort.

„Aber Tschmer!“ beruhigte Oppen sie. „Wie kann man nur so zornig werden wegen solcher Kleinigkeit? Es ist doch lächerlich, sich aufzuregen weil die Leute nun zwölf Stunden später von deiner ägyptischen Erbschaft erfahren. Im übrigen, Elja, siehst du: so viel Glück bringt dir der Stein.“

„Nach Hause“, kommandierte sie mit Festigkeit und bezwang ihr Weinen.

Er zuckte die Achseln, wandte den Wagen und fuhr langsam zum Mittenbergplatz hinauf, bog dann rechts ab, dem Bayerischen Viertel entgegen, wo Elja wohnte. Kein Wort wechselten sie mehr während dieser kurzen Fahrt.

In der Bamberger Straße, vor einem hohen Mietshaus, dessen hochkünstlerisch stillose Front in wohlthätigem Dunkel lag, hielt der Wagen. Elja hatte sich schon vorher ihres Mantel und ihrer Tüte mit vieler Mühe entledigt, hatte die Autokappe abgestreift und wollte nun aus dem Wagen springen, noch bevor er ganz zum Stehen gekommen war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus

Ein

... Kaffel. Bei kommunistischen Hel in der Altkl Munition, Spre aufgefunden und wehre, darunter Neintalbrige hundert Schuf Jagdmunition, laschen usw. gefu lere Personen r thungsrichter vor it auf einen Zu zel hatte das Be durchsucht. Es ist der RPD. verles jede Aussage, w lomen, u. a. keine der Waffen nicht Eine große Dieb

... Frankfurt Geschäfte systema bekannt waren, nicht gefoht wer und das Diebesg Burchen zu fassen den. Einer der T bereits zehn Jah

... Frankfurt Frau des Weges les in der Trien niedergeschlagen ist es nun nach r Frage kommen den Chauffeur G die Prostituierte Mitheller sind d Bogt, die ebenfal tigen. Als am T unterlieg, um b bringen, erwart Stuhlbein nieder erzielt jeder 300 gewinnt auch der Grevonich ein go Ueberwachungen

... Hanau. 34 Jahre alte M hatte in den Jah in Flieden bei r rung der Bohnt lerfchlagungen v war. In der B Hanau schätzte d etwa 20 000 Ma natlich nur etwa kommen zu ha mit einem Jahr dernde Umfände auf das Strafm konnte auf ein d dernde Umfände

... Marburg. Die Landwirts Zwangsversteige sein Gebot abzu Versteigerungen

... Kassel. (E Das Schöffenger Landesassistenten schlagung von A Gefängnis und Jugend an unfin gen Leben in de Er wollte wieder Schlag machen. Weise verschaffte Brief an die Pa stent Luch würd plang nehmen.

... auf der Landesk leit gut bekannt Quittung vor, n den. Damit ver

(-) Ober-Jagell In gelheime) land eine öffent Wahl des Beruf eff gegen drei Stadt gewählt. bisher in der D wesen. Er wird treien.

(-) Wälfstein. Witterung der Natur gebracht. Ihrem Garten ei

(-) Groß-Gera an der Chauffe schaft Forsthaus bruch verübt. 3 räume ein und ren, mitgeben. mer des Inhae liegenden Anzug betrag. Die Be gehen und hab Polizeihunde, di brecher lehte, ha verfolgen können

Aus der Umgegend

Ein großes Waffenlager entdeckt.

:: Kassel. Bei einer Durchsuchung der Wohnung des der kommunistischen Partei angehörenden Bauarbeiters Knöchel in der Altstadt wurde ein großes Lager von Waffen, Munition, Sprengmaterial und illegalen Druckschriften aufgefunden und beschlagnahmt. Insgesamt wurden 13 Gewehre, darunter mehrere Militärgewehre, Jagdgewehre und Kleinkalibrige Revolver, die meisten zerlegt, ferner mehrere hundert Schuss S-Munition und mehrere hundert Schuss Jagdmunition, eine große Menge Sprengstoff, Patronen, Leuchtgeschosse usw. gefunden. Knöchel, seine Frau und zwei weitere Personen wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Aufdeckung des Waffenlagers ist auf einen Zufall zurückzuführen, denn die Kriminalpolizei hatte das betreffende Haus aus einem anderen Anlaß durchsucht. Es ist anzunehmen, daß die Waffen im Auftrag der KPD. versteckt worden sind. Knöchel selbst verweigert jede Aussage, während die mit ihm festgenommenen Personen, u. a. seine Frau, erklären, von dem Vorhandensein der Waffen nichts gewußt zu haben.

Eine große Diebesbande festgenommen. — Bisher 31 Diebstahle eingestanden.

:: Frankfurt a. M. Seit Wochen werden in Frankfurt Geschäfte systematisch bestohlen. Die Diebe, die der Polizei bekannt waren, waren alte Suchthäuser, die aber bisher nicht gefaßt werden konnten, da sie in einem Auto reisten und das Diebesgut sofort wegkafften. Jetzt gelang es, die Diebe zu fassen; sie haben bisher 31 Diebstahle eingestanden. Einer der Diebe, der Schneider Emil Wettermann, hat bereits zehn Jahre im Suchthaus gesessen.

Aufgeklärter Raubüberfall.

:: Frankfurt a. M. Am 2. Februar ds. Js. wurde die Frau des Metzgermeisters Eggerth im Hausflur ihres Hauses in der Frierischen Gasse von Unbekannten überfallen, niedergebunden und um 9000 Mark beraubt. Der Polizei ist es nun nach monatelangen Fahndungen gelungen, die in Frage kommenden Täter zu ermitteln. Es handelt sich um den Chauffeur Gustav Siegmund, der vor einigen Wochen die Prostituierte Grevenich in der Altstadt erdrosselt hat. Mithelfer sind die beiden Falschmünzer Ohlenschläger und Bogt, die ebenfalls seit einigen Wochen die Gerichte beschäftigen. Als am 2. Februar Frau Eggerth die Treppe herunterstieg, um einen größeren Geldbetrag zur Bank zu bringen, erwartete sie Siegmund und schlug sie mit einem Stuhlbein nieder. Das Geld wurde später geteilt, und zwar erhielt jeder 3000 Mark. Durch Überführung Siegmunds gewinnt auch der von ihm nicht eingestandene Mord an der Grevenich ein ganz anderes Bild, so daß auch hier noch mit Überbesserungen zu rechnen ist.

:: Hanau. (Unterdrückungen im Amt.) Der 34 Jahre alte Reichsbahn-Betriebsassistent Johann Mann hatte in den Jahren 1927 bis 1931 bei der Bahnmeisterei 2 in Frieden bei Fulda durch Manipulationen bei der Führung der Lohnlisten und Auszahlung der Lohnbeträge Unterdrückungen verübt, deren Höhe nicht sicher festzustellen war. In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer Hanau schätzte der Sachverständige die Gesamthöhe auf etwa 20 000 Mark, während der Angeklagte zugestand, monatlich nur etwa 150 bis 200 Mark zu unterschlagen zu haben. Das Schöffengericht Fulda hatte ihn mit einem Jahr zwei Monaten Suchthaus bedacht und mildernde Umstände verurteilt. Seine Berufung beschränkte sich auf das Strafmaß. Die Große Strafkammer in Hanau erkannte auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis, wobei mildernde Umstände zugebilligt worden waren.

:: Marburg. (Selbsthilfe der Landwirte.) Die Landwirte des Kreises Marburg haben beschlossen, bei Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichem Besitz kein Gebot abzugeben. Alle Personen, die bei derartigen Versteigerungen Gebote abgeben, sollen geächtet werden.

:: Kassel. (Ein ungetreuer Landesassistent.) Das Schöffengericht in Kassel verurteilte den 42 Jahre alten Landesassistenten Ludwig Luch aus Haina wegen Unterschlagung von 32 000 Mark zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Luch, von früher Jugend an unstetes Leben gewöhnt, fühlte sich in dem ruhigen Leben in der Anstaltsverwaltung in Haina nicht wohl. Er wollte wieder einmal, wie man zu sagen pflegt, einen Schlag machen. Dazu brauchte er Geld, das er sich in der Weise verschaffte, daß er mit gefälschten Unterschriften einen Brief an die Landeskreditkasse nach Kassel schrieb, der Assistent Luch würde die Gelder für Juni ds. Js. selbst in Empfang nehmen. An einem Tage Ende Mai erschien Luch auf der Landeskreditkasse, wo er infolge mehrjähriger Tätigkeit gut bekannt war, und legte eine ebenfalls gefälschte Quittung vor, worauf ihm 32 000 in bar ausgezahlt wurden. Damit verschwand er nach Holland.

(:) Ober-Ingelheim. (Bürgermeisterwahl Ober-Ingelheim.) Unter starkem Andrang des Publikums fand eine öffentliche Gemeinderatswahl statt, in der die Wahl des Bürgermeisters vorgenommen wurde. Mit elf gegen drei Stimmen wurde Dr. Georg Rüder, Darmstadt gewählt. Dr. Rüder steht im 31. Lebensjahr und ist bisher in der Darmstädter städtischen Verwaltung tätig gewesen. Er wird sein Amt voraussichtlich am 1. April antreten.

(:) Wülfrath. (Die Beilchen blühen.) Die milde Witterung der letzten Zeit hat so manche Kuriosität in der Natur gebracht. So konnte auch eine hiesige Familie in ihrem Garten ein Sträuchchen blühender Beilchen pflücken.

(:) Groß-Gerau. (Verwegener Einbruch.) In die an der Chaussee Wörldorf-Groß-Gerau gelegene Wirtschaft Forsthaus Faltorhaus wurde ein verwegener Einbruch verübt. Zwei Einbrecher drangen in die Wirtschaftsräume ein und ließen die Gegenstände, die von Wert waren, mitgehen. Darauf drangen sie noch in das Schlafzimmer des Inhabers und nahmen aus dem neben dem Bett liegenden Anzug eine Geldbörse mit einem größeren Geldbetrag. Die Verbrecher sind sehr vorsichtig zu Werk gegangen und haben ostentativ mit Handschuhen gearbeitet. Polizeihunde, die man auf die Spuren der verwegenen Einbrecher setzte, haben die Spur nur eine kurze Strecke weit verfolgen können.

Schießerei in einem Cafe.

Ein Toter, zwei Verletzte.

Frankfurt a. M., 21. Dezember.

Im Kaffeehaus Daube in der Bilseler Straße entstand ein Streit zwischen dem Kellner und drei Gästen, die ihre Zechen nicht bezahlen wollten.

Im Verlauf des Streites zog einer der Gäste eine Pistole und schoß blindlings um sich. Ein 20-jähriger junger Mann erhielt einen Herzschuß und brach tot zusammen. Der Kellner erhielt einen lebensgefährlichen Lungenchuss. Ein Gast wurde leicht verletzt.

Der Täter entfloh, konnte aber bald in dem Chauffeur Roman Mühlig ermittelt und festgenommen werden. Mühlig hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Bombenanschlag auf einen Redakteur.

Heidelberg, 21. Dezember.

In das Schlafzimmer des in Ziegelhausen wohnenden Redakteurs Weidel der sozialdemokratischen „Heidelberger Volkszeitung“ wurde eine Brandbombe geschleudert. Die Bombe durchschlug das Fenster des Schlafzimmers und setzte einige Kleidungsstücke sowie die Vorhänge in Brand. Verletzt wurde niemand. Die Täter sind unbekannt.

Neues aus aller Welt.

Senkung der Kaffee-Preise um 10 Prozent. Der Reichs-Kaffee-Rat hat beschlossen, ab 1. Januar 1932 die Preise auf alle Sorten um durchschnittlich 10 Prozent zu senken. Auch der Verband Berliner Spekulanten hat in einer Vorstandssitzung festgestellt, daß sämtliche Tariffälle vom 1. Januar 1932 ab um 10 Prozent gesenkt werden. Wie wir weiter erfahren, wird in den nächsten Tagen eine Entscheidung darüber fallen, in welcher Höhe die Rohkaffee-Preise ab jetzt gesenkt werden.

Ein Anabe erschießt den „Teufel“. In das Forsthaus bei Mutschel (Kreis Adenau) drang am 20. Dezember ein schwarz gekleideter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein 13-jähriges Mädchen und ein 11-jähriger Junge anwesend waren. Die verummumte Gestalt gab an, der Teufel zu sein und forderte von den Kindern Geld. Das aus höchster Erschrockenheit erbot sich, das Geld zu holen und begab sich, von dem Manne gefolgt, in das Obergeschoß des Forsthauses, wo es dem Eindringling 300 Mark übergab, die der Förster gerade an diesem Tage aus einem Viehverkauf eingenommen hatte. Als der Räuber die Treppe herunterstieg, stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf den „Teufel“, der zu Tode getroffen niederfiel. Der Junge gab nachher an, er habe gedacht, wenn das Teufel wäre, so könne er ihn auch erschießen. Der Eindringling entpuppte sich später bei der Untersuchung als ein alter Waldarbeiter des Forsthauses. Daher wählte er auch genau Bescheid über die Verhältnisse im Forsthaus an dem betreffenden Tage.

Eine Geheimbrennerei ausgehoben. Die Gebrüder Scheerer aus Essen, die erst im Juli dieses Jahres wegen Vertriebens einer Geheimbrennerei und umfangreicher Steuerhinterziehung zu hohen Geld- und Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, haben bereits im November wieder eine Geheimbrennerei, diesmal in Bochum, eingerichtet. Dem Beamten der Zollfahndungsstelle Dortmund gelang es, die Brennerei aufzufinden. Die gesamte Einrichtung, etwa 4 000 Liter Zuckermasse und ein Pfosten Brantwein, wurden beschlagnahmt. S. Scheerer, der Kraftfahrer und ein Brennergehilfe konnten festgenommen werden.

Niederfall auf eine Filialleiterin. Abends wurde die Filialleiterin eines Konsumvereins von einem Manne überfallen und ihrer Alltagskassette beraubt. Zwei Passanten, die den flüchtenden Räuber verfolgten, wurden von diesem durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus gestorben. Der Räuber wurde festgenommen.

Schwerer Schiffsunfall. In der Nacht sind auf der Unterelbe in der Nähe von Brunsbüttelkoog der 5400 Bruttoregistertonnen große holländische Dampfer „Alphonsine“ und der etwa 1000 Bruttoregistertonnen große deutsche Dampfer „Göteborg“, die sich bei auf der Ausreise von Hamburg befanden, zusammen gestoßen. Beide Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß sie die Reise aufgeben und mit Schlepperhilfe in den Hamburger Hafen zurück gebracht werden mußten.

Anlage gegen die Gebrüder Sah erhoben. Die Staatsanwaltschaft Berlin hat gegen die Brüder Erich und Franz Sah Anlage wegen gemeinschaftlichen Münzvergehens erhoben. Die Gebrüder Sah standen wiederholt in schwerem Verdacht, der bis heute nicht aufgeklärte große Bankbruch am Wittenberg-Platz im Westen Berlins wurde ihnen zur Last gelegt, doch wurden sie mangels genügenden Beweises aus der Untersuchungshaft entlassen.

Dachstuhlbrand im Stendaler Postamt. Im Dachstuhl des Postamtes in Stendal entstand in den Abendstunden ein Brand. Es entstand eine Störung des Fernsprechnetzes dadurch, daß Dachwasser durch die Dede des Dachgeschosses in die darunter liegenden Räume drang und die Kabel durchnäßte.

Oberbürgermeister i. R. Beims †. Oberbürgermeister i. R. Beims-Magdeburg ist gestorben. Am 5. Januar waren es 25 Jahre, seitdem Oberbürgermeister Beims im Dienste der Stadt Magdeburg tätig ist. Am 24. April 1919 wurde Beims zum Oberbürgermeister gewählt.

Verfug mit einem Schienenomnibus. Die französische Eisenbahnverwaltung hat versuchsweise auf der Strecke Paris-Dankirchen einen auf Gummirädern laufenden Schienenomnibus in Dienst gestellt.

Erdbeben in Italien. In dem Erdbebengebiet von Toscana, aus dem seit etwa einer Woche fast täglich schwache Beben gemeldet wurden, sind weitere Erdbebenkämpfe aufgetreten, die besonders in Faenza, aber auch in Bologna verspürt worden sind. Schaden ist nicht entstanden.

Amerikanischer Dampfer ausgebrannt. Der im Bau befindliche, nahezu vollendete Dampfer „Segovia“ brannte in der Werft in Newport News (Virginia) vollständig aus. Das Schiff, das im Auftrag der United States of Mail Steamship Co., einer Tochtergesellschaft der United Fruit Co., gebaut wurde, hatte einen Wert von 3,5 Millionen Dollar.

— Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint am Donnerstag früh. Annahmeschluss: Mittwoch vorm. 10 Uhr

(:) Darmstadt. (Gutes Weihnachtsgeschäft am Goldenen Sonntag.) Nun können die Geschäftsleute doch noch zufrieden sein. Der „Goldene Sonntag“ brachte trotz des Schnees besonders vom Lande starken Zustrom und in allen Branchen waren die Geschäfte heute gut besucht. Es wurde gekauft, was eben in der Notzeit möglich war. Was die vergangenen beiden Verkaufssonntage nicht brachten, hat der „Goldene“ eingeholt. Das Weihnachtsgeschäft blieb selbstverständlich gegen die früheren Jahre noch zurück, daran sind aber die Verhältnisse im allgemeinen Schuld.

Frankfurter Produktendörse vom 21. Dezember: An der heutigen Produktendörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, int. 22,40 bis 22,50; Roggen, int. 21,75; Sommergerste 17,50; Hafer, int. 15 bis 16; fädd. Weizenmehl 35 bis 36; Sondermahlung 33,25 bis 34,25; Riebsmehl 35 bis 35,75, bezw. 33,25 bis 34; Roggenmehl 30,50 bis 31,25; Weizenkleie, fein 8,0; Roggenkleie 9,0 bis 8,75 Markt; alles per 100 Kilogramm.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember: Auftrieb: 1537 Rinder, davon 327 Ochsen 138 Bullen, 533 Kälber, 467 Färsen, ferner 1322 Kälber, 93 Schafe, 5831 Schweine, davon 393 ausgeführt, sowie 270 Vitauer. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; Bullen 25 bis 28, 20 bis 24; Kälber 23 bis 26, 20 bis 22, 14 bis 19; Färsen 29 bis 32, 25 bis 28, 20 bis 24; Kälber —, 43 bis 47, 38 bis 42, 30 bis 37; Schafe 23 bis 26, 17 bis 22; Schweine 42 bis 46, 45 bis 47, 44 bis 47, 42 bis 47, 38 bis 44, —, 35 bis 40.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 21. Dezember: Zum Karlsruher Schlachtviehmarkt betrug der Auftrieb: 29 Ochsen, 37 Bullen, 35 Kälber, 160 Färsen, 280 Kälber, 1113 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 33, 27 bis 29, 24 bis 28, 24 bis 26, 22 bis 24, 21 bis 22; Bullen 24 bis 25, 21 bis 22, 20 bis 21, 17 bis 20; Kälber 19 bis 24; Färsen 29 bis 35, 21 bis 27; Kälber —, 38 bis 40, 35 bis 38, 31 bis 35, 19 bis 24; Schweine 44 bis 46, 45 bis 47, 46 bis 49, 43 bis 47, 41 bis 43, —, 33 bis 37.

Wissen Sie das?

Seit Stiftung des Nobelpreises wurde dieser 154 Mal verteilt; an der Spitze stehen die Deutschen, die bisher 40 Preise erhalten haben, dann folgen die Franzosen mit 23, und die Engländer mit 20, Schweden mit 11, die Dänen mit 8 die Amerikaner und Holländer mit je 7, die Österreicher und die Schweizer mit je 6, die Italiener und Norweger mit je 5, die Belgier mit 4, die Russen, Polen, Spanier mit je 3, die Ungarn und Luxemburger mit je 1; der einzige Mensch, der den Nobelpreis zweimal erhielt, war eine Frau, nämlich Marie Curie in Paris, die das Radium entdeckte.

Die Schweibabsorbtionen des Menschen sind von großer Wichtigkeit und ihre Unterbrechung oder Zurückdämmung können eine Art Vergiftungszustand herbeiführen; Hunde, die mit menschlicher Schweibabsorbtion geimpft sind, verlieren ihre Winterzeit; in der Regel erfolgt heftiges Erbrechen und Muskelzittern; nach starken Muskelanstrengungen ist die Giftigkeit des menschlichen Schweibes stärker als zum Beispiel nach einem Dampfbad; die während 24 Stunden zurückgehaltenen Schweibmengen eines Menschen genügen, um einen menschlichen Körper von 65 Kilogramm Gewicht zu vergiften.

Im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft spielt die Jagdwirtschaft, die jetzt wieder fast auf Vorkriegshöhe gebracht werden konnte, eine recht bedeutende Rolle; im letzten Jahr allein wurden dem Markt etwa 15 800 Rotwild, etwa 4 000 Damwild, 11 900 Stück Schwarzwild, 18 300 Rehwild, sowie etwa 8000 Stück Gämse und sonstiges Gebirgswild im Gesamtgewicht von vielen Millionen Kilogramm zugeführt, ungerchnet die zahllosen Mengen Hasen, Kaninchen und Ferkelwild; dies alles repräsentiert Werte, die in Dutzenden von Millionen gehen.

Sportnachrichten.

Rückschau auf den Sonntag.

Fußball.

Der Goldene Sonntag brachte im süddeutschen Fußball weitere Entscheidungen. Starke Schneefälle hatten zwar überall die Plätze in ihrer Spieldarstellung beeinträchtigt, doch gab es fast nur im Hockey und Handball aus diesem Grunde Spielaussfälle. Außer der Gruppe Main, die mit ihren Spielen noch am weitesten im Rückstand ist, haben jetzt alle Bezirksligagruppen ihre Meister, die meisten auch schon ihre Zweitplatzierten ermittelt.

Mit dem Spiel Mainz 05 gegen Eintracht Frankfurt haben schon die eigentlichen Endspiele begonnen. Die Frankfurter boten in Mainz eine überraschend gute Leistung und legten nach überlegenem Spiel verdient 4:1.

In der Gruppe Nordbayeren gab es, da die Endrundenteilnehmer und die Absteigenden bereits feststehen, nur unwichtige Positionskämpfe. Erwähnung verdient der Bombensieg, den die Bayern Hof über FC. 04 Würzburg errangen.

Die Gruppe Südbayern hat jetzt endgültig in Bayern München ihren Meister. Die 60er sicherten sich zwar gegen Ingolstadt beide Punkte, Bayern München tat ihnen jedoch nicht den Gefallen, sich vom DSB. schlagen zu lassen. Offen ist in dieser Gruppe noch die Frage, wer Straubing auf dem Weg in die zweite Klasse begleiten soll.

Auch in der Gruppe Württemberg stand bisher nur ein Absteigender fest. Nach den Ergebnissen des Sonntag wird Zuffenhausen den VfR. Heilbronn begleiten müssen. Durch ein Unentschieden gegen Ehingen rettete VfB. Stuttgart den zweiten Platz hinter FC. Pforzheim.

In der Gruppe Baden hat sich der FC. Rastatt mit einem hohen Sieg über SC. Freiburg die Berechtigung zur Teilnahme an den Endspielen erkämpft. — Ueberraschend verlor der Rheingruppenmeister Waldhof auf dem OS-Platz einen Punkt.

FA. Pirmasens ist wieder Meister der Gruppe Saar geworden. Mit 6:3 sicherten sich die Horebstädter gegen Sportfreunde Saarbrücken die zur Meisterschaft fehlenden Punkte. FC. Saarbrücken ist damit Zweiter. VfR. Pirmasens und Westm. Trier steigen ab.

Angesagt sind weiterhin die Dinge in der Maingruppe. Durch einen Sieg über Rot-Weiß Frankfurt hat sich hier Union Niederrad noch schwache Chancen für den zweiten Platz geschaffen, doch dürften Eintracht Frankfurt und FC. 09 den ersten Plätzen wohl kaum noch zu verdrängen sein.

Bekanntmachungen des Stadt Hochheim am Main

Beiz. Straßenreinigen.

Die §§ 3 und 4 des Ortsstatuts betr. die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in der Stadtgemeinde Hochheim a. M. vom 2. Oktober 1915 werden hiermit erneut zur Kenntnis gebracht.

§ 3. Jeder Eigentümer eines bebauten oder unbebauten Grundstückes hat denjenigen Straßenteil, der das Grundstück und die dazu gehörigen Nebengebäude, Garten, Höfe und Anlagen begrenzt, insbesondere den Bürgersteig, die Straßenrinne, die Einfüllöffnungen, Straßentänale, sowie in den gepflasterten oder sonst befestigten Straßen den Fahrdamm bis zu seiner Mitte, regelmäßig zu reinigen und zwar in dem Umfange und zu den Zeiten, wie dies von der Polizeibehörde bestimmt wird.

Die Reinigungspflicht umfasst auch die Beseitigung des Reifschnees und sonstigen Unrats, das Freilegen und Aufheben der Bürgersteige, Straßen und Straßentänale von Schnee, das Aufheben des Schnees und Eises, sowie bei Glätte und bereits festgetretenen Schnee das Bestreuen des Fahrdamms und der Bürgersteige mit abstumpfsenden Stoffen.

§ 4. Bei Frostwetter ist das Ausschütten oder Laufenlassen von Wasser auf die Straßen und in die Straßentänale ohne besondere polizeiliche Genehmigung verboten. Wird diese Genehmigung erteilt, dann hat der Betreffende alles Eis, das sich bildet, sofort zu beseitigen und die Rinne stets vom Eise frei zu halten und zwar auch außerhalb der Grenzen seines Besitzes bis zur Grenze des Stadtbezirks.

Es liegt ferner Veranlassung vor auf die rechtzeitige Reinigung der Straßen hinzuwirken und auch auf das Verbot des Laufenlassens von Seifenwasser, Blutwasser und Jauche in die Straßentänale.

Hochheim am Main, den 21. Dezember 1931.

Der Bürgermeister als Ortopolizeibehörde: Schloffer

Betr. Schutz der Wasserleitungen vor Frost.

Zur Vermeidung von Beschädigungen der Hauswasserleitungen während der kalten Jahreszeit sind nachstehende Vorkehrungsmaßnahmen zu beachten:

1. Freiliegende, dem Frost ausgesetzte Rohre, Säme, Wasserfächer, Spülbehälter in den Aborten, Bädern und dergleichen, sind mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Holzwolle, Papier, Tüchern usw. zu umhüllen. Wasserleitungen an den Außenwänden sind besonders zu schützen.
2. Jeden Abend ist die ganze Hausleitung durch die Entleerungshähne vollständig zu entwässern. Vor dem Wiederanlassen des Wassers überzeuge man sich, daß die geöffneten Entleerungshähne sorgfältig geschlossen sind.
3. Beim Eintritt von Frost sind die Fenster von Waschküchen, Aborten und von sonstigen Räumen in denen sich Wasserleitungen befinden, zu schließen.

Kelleröffnungen sind mit Säden, Holzwolle, Stroh, oder ähnlichem Material zu verpacken, nachdem die Löcher geschlossen sind. Vor Eintritt der Frostperiode ist es nötig, festzustellen, ob die Absperrhähne der Wasserleitung vor und hinter dem Wasserfächer in Ordnung sind. Die etwa notwendige Instandsetzung der Hähne vor dem Wasserfächer erfolgt durch das Gemeindefachwerk auf Kosten der Grundstückseigentümer. Die Absperrhähne hinter dem Wasserfächer können durch Privatinstallateure nachgesehen werden.

Nach § 8 des Ortsstatuts für die Stadt, Wasserleitung haben die Wasserpächter die durch Frost entstehenden Schäden an Leitungen und Wasserfächern zu tragen. Es liegt daher im Interesse der Wasserabnehmer, jetzt schon die notwendigen Vorkehrungen zu treffen.

Hochheim am Main, den 28. November 1931.

Stadt, Wasserwerk Schloffer

Ich habe Veranlassung auf das Verbot des Abnehmens in der Bahnhofstraße hier hinzuweisen. Die Polizeibehörde sind angewiesen, die Durchführung des Verbots zu überwachen.

Hochheim am Main, den 21. Dezember 1931.

Der Bürgermeister als Ortopolizeibehörde: Schloffer

In den nächsten Tagen, voraussichtlich nach Neujahr für den durch den Landesversicherungsinspektor eine Prüfung der Invalidenkarten statt. Sämtliche Quittungskarten und eine Aufzeichnung über den Tag des Dienstantritts, den Barlohn und die sonstigen Sachbezüge sind zur Einsicht bereit zu halten, oder die Quittungskarten nebst Lohnaufzeichnungen im Rathaus Zimmer Nr. 1 zur Prüfung niederzulegen.

Ferner haben sämtliche freiwillig Versicherten ihre Quittungskarten ebenfalls dabeist niederzulegen.

Wer dieser Aufforderung nicht nachkommt, hat Strafe zu gewärtigen.

Hochheim am Main, den 21. Dezember 1931.

Der Bürgermeister Schloffer.

Nach amtärztlicher Feststellung ist die Maul- und Klauenseuche in nachstehenden Gehöften abgeheilt, und die Stall- und Gehöftsperrung für die Gehöfte aufgehoben worden: Franz Süd, Taunusstraße 11, Johann Preis, Rathausstraße 3, Franz Schollmayer, Wilhelmstraße 1, Anoniushaus, Burgstraße 21, Ludwig Weiß, Mainzerstraße 10, Paul Rapp, Massenheimerstraße 27, Josef Schollmayer, Massenheimerstraße 21, Johann Süd, Massenheimerstraße 24 und Jakob Raaf, Dellenheimerstraße 41.

Hochheim am Main, den 21. Dezember 1931.

Der Bürgermeister als Ortopolizeibehörde: Schloffer

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 22. Dez. — 26. Dez. 1931

Großes Haus		
Dienstag	Margarete	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Anfang 18.00 Uhr
Donnerstag	Geflohen	
Freitag	Rienzi	Anfang 18.30 Uhr
Samstag	Schneewittchen u. die 7 Zwerge	Anfang 15.00 Uhr
Samstag	Die Blume von Hawaii	Anfang 19.30 Uhr
Kleines Haus:		
Dienstag	Der Kopf in der Schlinge	Anfang 20.00 Uhr
Mittwoch	Geflohen	
Donnerstag	Geflohen	
Freitag	Das verfluchte Geld	Anfang 20.00 Uhr
Samstag	Der Kopf in der Schlinge	Anfang 20.00 Uhr

Kubfuß Grahambrot

Beißes Brot für Magen, Darm- und Zuckerkrank. Ärztlich empfohlen.

Kubfuß Kommissbrot

das ideale Vollkornbrot.

Mittwoch und Samstag frisch!

Bäckerei Franz Abt

Weberstraße 13

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 7.55 Wasserstandsmeldungen; 12. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.05 Schallplatten; 12.40 und 13.50 Nachrichten; 12.55 Rautener Zeitzeichen; 13. Schallplattenkonzert; 14. Werbelkonzert; 14.45 Giehrer Wetterbericht; 15.05, 17, 18.30 und 19.30 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17.05 Nachmittagskonzert.

Dienstag, 22. Dezember: 15.20 Hausfrauennachmittag; 17.50 Für die Frankfurter Volkshilfe; 18. Unterhaltungskonzert; 18.45 Musikalische Aphorismen; 19.05 „Lebt Winternach“; 19.45 Wiederholungs; 20.25 Deutsche Symphonien; 20.35 Aktueller Dienst; 20.50 „Berthold und Bienen“; Weihnachtslied; 21.10 Orchesterkonzert; 22.30 Nachrichten.

Mittwoch, 23. Dezember: 15.15 Jugendstunde; 16. Unterhaltungskonzert; 18.45 Vortrag; 19.45 Musikalische Grundbegriffe; 20.15 Weihnachtsvorfremden; 20.45 (aus Karlsruhe) Weihnachts-Eigenen; 21. Aktueller Dienst; 21.15 Haydn-Kammermusik; 22.40 Nachrichten.

Donnerstag, 24. Dezember: 15. Jugendstunde; 16. Jugendstunde; 17. Wirtschaftsmeldungen; 17.15 Weihnachten auf See, Erzählung; 17.45 Heiliger Abend im Kloster Ibenstadt; 18.15 Zur Bescherung Konzert; 19.15 Weihnachts-Bläserchor; 20. Weihnachtslieder; 20.30 Weihnachtsmusik; 21. Deutschlands Weihnachtslieder; 22. Orgelkonzert; 22.30 Das Sirtenspiel; 23.15 Christmette; 24. Weihnachtsmette.

Freitag, 25. Dezember: 7. Hamburger Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 11.30 Bachantate; 12.30 Straußkonzert; 15. Jugendstunde; 16. Konzert; 18. „Heilige Nacht“; Vorlesung; 19. Die Dämmerstunde; 19.30 „Das Triptichon von den heiligen drei Königen“; Vorlesung; 20.15 „Die Meisterfinger von Nürnberg“; Dritter Aufzug; 22. Nachrichten; 22.20 Unterhaltungskonzert.

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatt)

die Buchhandlung,

H. Dreisbach, Flörsheim

Für die Feiertage

empfehle:

1a gebrannten Kaffee eigener Röstung!

Superior Santos	p. Pfd	2.00
Fancy Campinas	„	2.40
Extra Prime	„	2.40
Campinas Perl	„	2.40
Haushalt Misch.	„	2.60
Guatemala	„	3.00
Costa Rica	„	3.40
Maragoshyp	„	3.80

Als außergewöhnliche Leistung habe ich allen Mischungen von Mk. 3.- p. Pfund aufwärts einen Zusatz von echtem arabischen Mocca zugegeben.

Zentral-Drogerie
Jean Wenz

Vieles zum Fest für wenig Geld
und
3: in bar zurück!
für jedes volle Spatbuch von Latscha!

Ausnahmepreise nur gültig bis 31. 12. 1931:

Rotwein vom Faß	Liter	55
Tarragona	1/2 Fl. o. Gl.	1.05
Rotwein	1/2 Fl. o. Gl. von	70 an
Malaga dunkel	1/2 Fl. o. Gl.	1.20
Malaga „Gold“	1/2 Fl. o. Gl.	1.60
Samos	1/2 Fl. o. Gl.	1.30

Eier noch billiger!

Schwere Eier	10 Stück	88
zum Backen, Sieden u. Kochen		
Städeler	10 Stück	78
Frische Eier Mark. Columbus	10 Stck.	1.15

Konfektmehl Patu	Pfund	30
Weizenmehl	Pfund	28 24 und 22
Haushaltmargarine	Pfund	40 und 38
Margarine Latscha Gold	Pfund	65
Sultaninen	1/2 Pfund	25 15 und 11
Mandeln	1/2 Pfund	45 und 25
Haselnußkerne	1/2 Pfund	25

Schinken gekochter	1/2 Pfund	38
Plockwurst Holsteiner	1/2 Pfund	30
Cervelatwurst Holsteiner	1/2 Pfund	35
Schweizerkäse	1/2 Pfund	30
Oeisardinen Dose	50 38 35 32 u.	20
Mandarinen	3 Pfund	58
Orangen	3 Pfund	46

Lebkuchen, Nüsse usw.
in grosser Auswahl!

Latscha
5% RABAT
Latscha liefert Lebensmittel



Statt Karten

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 19. Dezember meine liebe gute Mutter Frau

Elisabeth Schlosser

geb. Germersheimer

im 68. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch die hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet:

Bürgermeister Walter Schlosser

Hochheim a. M., den 21. Dezember 1931

Verreist!

von Donnerstag, den 24. Dezember bis Sonntag, den 27. Dez. einschl.

Dr. Faupel, Zahnarzt

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Beförderung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Deodor gründlich ein; man erzielt dann ohne künstliche Färbung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Deodor — fettfrei in roter Packung; fettig in blauer Packung — Tube 60 Pf., und 1 Pf., Deodor — Tube 60 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.
2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putzt man früh und abends die Zähne mit der herrlich erischenden Zahnpasta Chlorodont, die auch an den Seitenflächen, mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen einwandfreien Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 64 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Pf., Rinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Pf.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Gummi-Stempel Emailschilder Stempel - Utensilien

liefert gut billig und schnell

Richard Macho, Gießstr. 2, Telefon 63



Grüßte! dein Telefon

Nummer 1

Not-

Die Welt ist Frieden herrscht Trauer.

Wohl ist es Weltkrieges Schrecken er geht weiter kein Frieden wird Zustand vorwiegend stehen als Herre als Knechte. M. französische Politik würdig wäre ein quenz jeden Fo zu verhindern ge französische Verb iernachte um die auch, daß die ge kann.

Eine Wir tut das Uebrig. gepakt: über f. beit auf der Str. liche Zusammenk größeren. Sorge ist eine richtige? Die inner land sind gleich. spannt zum Ze. lich angordnete schen. Es ist ab verschiedene: Spr im eigenen Volk. Da es ist se nicht nach Je. Und doch ist mit ihrer frohen und vom Wo. guten Willens f. da, und die leud. die Erinnerung ganze Zauber de wieder, wenn a. nigte aller chrif.

Friede wir brauchen. Nachtschlacht o. Menschen fände, bestellt um die der heutigen Je nachtschlacht v. denken immer n. gelten, betrachte Feind, nur weil selbst sind. Co. wenn deutsches Zeiten entgegen. Andes: wir. S.ich blicke in. hilfe ist ein so. die wirtschaftlich. Anerkennung w. liebe einen so g. pell an die gute. gehört verhält i. sondern auch m. es auch in noch. alle Meinungsge. rissenheit doch n. schaftege zu. Not der Zeit zu. Sollten die. laß ein, um un. rennen? Der. kichte Erfordern und Vaterlandes. Entgegenkommen wir nicht einmal. längst Selbstver. stehen nach a. Fragen?

Friede a. für ist Friede. kerglanz des W. machen für die. können wir der. kumt mit Zue. das Reich verge. In diesen baume anzuden. Geisbtschaft ver. und den Mensch. find. Seit alle. diesem Jahre de. Christfest beache.